

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M . 15 P außerhalb des Bezirks 1 M . 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 88.

Montag, den 29. Juli 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.
Stammholz-Verkauf
am Samstag, den 3. August d. J.
vormittags 12 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus:
V Wanne Abt. 1 Blöcherain:
354 St. Tannen mit 466,84 Fstn.
I. bis V. Classe.
Den 26. Juli 1895
Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Empfehle billigt



Enz-Forellen

Harter z. Enzhof.

Stelle=Ge such.

Zum sofortigen Eintritt sucht ein er-
fahrenes Mädchen Stelle in Zimmer, Weiß-
zeug oder in die Küche. Zu erfragen bei
Weichenwärtin Buhl.

Wohnung=Ge such.

Eine Wohnung bestehend in 2-3 Zim-
mer nebst Küche und Zubehör wird bis
Martini zu mieten gesucht.
Wo? sagt die Redaktion.

Herrn-Anzüge, Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge,

sowie einzelne Hosen, von den kleinsten Knaben-
hosen bis zu der größten Manneshose sind
vorrätig und empfiehlt billigt.
G. Nieringer.

Putz-Seife!

Bestes, billigstes u. reinlichstes

Putzmittel

für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe,
auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w.,
sowie Spiegel und Fensterreiben

à 10 Pfg. per St.

empfehlen
Carl Wilh. Bott.

Teinacher Wasser
(Alleinverkauf für Wildbad)
**Gerolsteiner-
Sprudel,
Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.**

empfehlen billigt und wird auf Wunsch in's
Haus geliefert.

Chr. Batt, Rathausgasse.

Meutlinger Kirchenbau-Lotterie=Loose Zeillose

zu II. Ziehung am 19. September 1895
1 Gewinn bar 25 000 M

Nach dem Gewinnplan hat jeder Käufer
eines Zeilloses zur 1. Ziehung das Recht,
sofern sein Los in der 1. Ziehung nicht ge-
zogen wurde, dieselbe Losnummer zur 2.
Ziehung durch Ankauf eines Erneuerungs-
loses à M 1.— bei denjenigen Losverkäufern
zu beziehen, bei welchen er das Zeillose zur
1. Ziehung gekauft hat.

Den Spielern der 1. Ziehung werden
die Erneuerungslose zur 2. Ziehung bis zum
15. August 1895 reserviert; nach diesem Tag
haben dieselben keinen Anspruch mehr an
dieselbe Nummer.

Carl Wilh. Bott.

Bei gegenwärtiger Einmachzeit empfiehlt
billigt

I^o Hut-

I^o Gestossen-

I^o Crystall-

I^o Farin-

Zucker

Ferner zum Ansehen von Liqueuren

I^o Weingeist,

I^o Fruchtbranntwein,
sowie div. Gewürze.

G. Lindenberger vorm. F. Junf.

NB. Recepte werden gerne dazu gegeben.

Feinste

Rahmkäse

empfehlen

F. F. Gutbub.

Vorhang-Stoffe

in weiß

per Meter) von 15 S an

in schmal)

per Meter) von 60 S an

in breit)

bis zu den feinsten empfiehlt

Frau Luise Volz,
Hauptstr. 130.

Hallmayer's konzentirter Pflanzendünger

in Paketen zu 15 S , 25 S , 40 S , 60 S
empfehlen
Chr. Batt, Wildbad.

Vogelfutter:

Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

Tafelsenf

empfehlen billigt

Fr. Treiber.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantzrat Peter Liebig.

Montag, den 29. Juli 1895.

45. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

HEIMAT

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Dienstag, den 30. Juli 1895.

46. Vorstellung. Duzend-Karten gültig.

Drittes Gastspiel des Hrn. Carl Leisner
vom Stadttheater in Hamburg

Reif-Reiflingen

Schwank mit Gesang in 5 Akten v. G. v. Moser.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Chr. Brachhold

81B König-Karl-Strasse 81B

empfiehlt



zur Saison:



Cafés roh von *M* 1,30—2.—, selbstgebrannte Cafés, in feinsten Mischung zu *M* 1,80 u. 2 Mark per Pfund.

Chocolade u. Cacao: Marken Waldbaur, Suchard u. van Houten.

Cafésurrogate: Frank Cichorien, Carlsbader Cafégewürz u. Webers Feigencafé.

Zucker: Würfel- u. gemahl. Raffinade. **Schwarze Thees** neuester Ernte.

Engl. Artikel von Grosse u. Blackwell London:

span. Oliven, Saucen, Marmeladen, Senf, Cayenn-Pfeffer, Picalilly, Sardellenbutter, engl. Tafelsalz.

Conservierte Früchte: Mélange, Reineclauden, Birnen etc.

Conserven: Gemüse als Bohnen, Erbsen, Champignons. Mixed-Pickles, Tomaten, Perlzwiebeln, Ochsenzungen, Hummern, Trüffel, Oelsardinen, holl. Sardellen, Liebig's-Fleischextract.

Käse: echt. Emmenthaler, Edamer, Kräuter, Limburger, Parmesan Strassburger-Münster u. franz. Roquefort.

Ia Tafelöle & Essige: Vorlauf Mohnöl, Livor. Olivenöl, Weinessig, und franz. Estragonessig.

Diverse Suppenartikel u. Knorr's Suppeneinlagen.

Südfrüchte franz. Prünellen, Bordeaux-Pflaumen, Kranzfeigen, Citronen, Datteln u. Orangen.



Reelle Preise.

bei Ia Qualitäten in sämtl. Waren.



Direkt importierte

6jährige, reine Ungarweine.



Reine Flaschen-Weine: Badische, Bordeaux, Griechische, Italienische, Mosel, Pfälzer, Rhein, Spanische u. Ungarische.

Champagner: von folgenden Firmen:

Kessler u. Co. Nachfolger Esslingen, Patent Reihlen Stuttgart, Oppmann Würzburg, M. Müller Eltville, Heidsiek u. Co. Reims u. Moët u. Chandon Epernay. Dry Champagner.



Import ausl. Käse in hochfeinster Qualität.

Spirituosen u. Liqueure:

Batavia Arac, Jamaica Rum, Cognac deutsch und echt französisch, Marken Rüdeshheimer Export-Komp. Dubois Lizzée u. Co. u. Hennessy in Cognac, von letzterer Firma Originalflaschen- u. Fass-Ware. Whiskys, holl. Liqueure von Fockink, Absinthe, Chartreuse u. Maraschino.

Schwarzwälder Heidelbeergeist u. Kirschwasser in circa $\frac{3}{4}$ Liter Fl. u. Reiseflacon.

Berliner-Getreidekümmel von Gilka.

Brenn-Spiritus, Nachtlichtöl, Nachtlichter: Nürnberger u. Dortmunder, Fabrikat Overbeck, Ia Münzing'sche Tafelklavier u. Chaisen-Kerzen. Wachszündhölzer. Toilette-, Fenster- u. Wagen-Schwämme. Alter Heidelbeer-Wein.



Reichhaltiges Cigarren-Lager

nur gute, preiswürdige Fabrikate aus den hervorragendsten Mannheimer-, Bremer- und Hamburger-Häusern stammend.

echte 1894er

Havanna Importen,

amerikanische-, türk.- u. griech. Cigarreten u. Tabake.

K u n d s c h a u.

— Seine Majestät der König hat den Landgerichtsrat Frhrn. v. Gütlingen in Stuttgart zum Landgerichts-Direktor an dem Landgericht Stuttgart ernannt.

— Seine Majestät der König hat den Justizreferendar I. Kl. Dr. Schwabe, Amtsanwalt und Hilfsrichter in Neuenbürg, zum Amtsrichter in Wangen ernannt.

Stuttgart, 26. Juli. Sicherem Vernehmen nach ist vorgeseien die allerhöchste Entschliessung aus Bebenhausen hier eingetroffen, daß Seine Majestät von dem Begnadigungsrecht gegenüber dem Raubmörder Mauth von Leidringen, D.A. Sulz (der den Raubmord an seinem Witknecht auf dem Röcherhof bei Stuttgart verübt hatte), keinen Gebrauch machen wolle. Demgemäß wird Mauth mor-

gen früh 5 Uhr im Hofe des hiesigen Zuchthauses mittels des Fallbeils hingerichtet werden. Bezüglich des Raubmörder Böster soll die allerhöchste Entschliessung noch nicht eingetroffen sein, doch glaubt man allgemein, daß auch dieser hingerichtet werden wird.

Mürtingen, 20. Juli. Wie das „Mürt. Tgbl.“ mitteilt, hat Brauereibesitzer J. Glos hier bei der gegenwärtig in München stattfindenden „Allgemeinen Ausstellung für Erfindung und Neuheiten, verbunden mit einer allgemeinen großen Bierausstellung“ für seine beide beliebten Stoffe „Hell“ und „Dunkel“ die Goldene Medaille erhalten. Es ist sehr erfreulich, daß eine Württemberger Bierbrauerei in der Bierstadt München, wo Amerikaner, Schweizer und auch Norddeutsche vertreten waren, so glänzend hervorgegangen ist.

Calw, 25. Juli. Für den 7. württembergischen Reichstagswahlkreis (Calw, Neuenbürg, Nagold, Herrenberg) steht eine Reichstagswahl bevor, indem der bisherige Abgeordnete, Frhr. W. v. Gütlingen, zum Landgerichtsdirektor ernannt worden ist und dadurch das Mandat erlischt.

— Das am Sonntag und Montag in Biberach abgehaltene 24. Niederfest des Schwäb. Sängerbundes ist großartig verlaufen. An dem Wettlingen im ländlichen und höheren Volksesang, sowie im Kunstesang beteiligte sich eine überraschend große Anzahl von Vereinen und nach dem übereinstimmenden Urteil aller Anwesenden wurde den Preisrichtern durch die geradezu hervorragenden Leistungen der einzelnen Vereine die Arbeit des Preisrichteramts sehr schwer gemacht, was denn

auch die Preisrichter unter Anerkennung des bedeutenden Fortschritts und unter Aufmunterung der diesmal nicht prämierten Vereine ausdrücklich anerkannten. Der Jubel in den Städten und Dörfern, deren Gesangsvereine sich Preise in Biberach geholt haben ist begeistertweise sehr groß.

Herrenberg, 21. Juli. Assistent Killinger hat nunmehr seine anstrengende Revisionsarbeit unserer Vorschubbank beendet. Das unerfreuliche Resultat derselben ist die Feststellung eines Fehlbetrags von über 280 000 Mark. Bankkontrollleur Sauter ist bereit, 100 000 M. zu decken; für 80 000 Mark wollen die Mitglieder des Aufsichtsrats aufkommen. Der Rest soll auf die Bankmitglieder umgelegt werden. Da die Zahl derselben gegenwärtig 500 beträgt, so würde den einzelnen kein hoher Verlust treffen. Wenn bei der demnächst stattfindenden Generalversammlung auf Grund obigen Anerbietens ein Vergleich zu Stande kommt, würde hierdurch der Fortbestand der Bank gesichert. Die Kautionssumme des Kassiers Klaiber betrug 10 000 M. in Wertpapieren hinterlegt. Der Tochtermann Klaibers übersandte kürzlich der Vorschubbank 6000 M., welchen Betrag dessen Frau f. B. als Heiratsgut erhalten hatte.

Göppingen, 22. Juli. Ein nettes Fräulein verpachtet ein 12jähriger Knabe von Altsiedel, O.A. Geisingen, zu werden. Derselbe entfernte sich unlängst von zu Hause und ging nach Göppingen. Dort lockte er den Hund des Kommissionärs S. zu sich und nahm ihn mit fort; in Ehlingen fand der Dieb einen Liebhaber für den Hund. Derselbe kaufte ihm das Tier ab und überbergte den Knaben. Nachts stahl jedoch letzterer seinem Quartierherrn Geld aus der im Schlafzimmer befindlichen Kommode und verduftete, wobei er den verkauften Hund ebenfalls mitnahm. Der Bestohlene erreichte den Knaben, als er eben mit der Bahn durchgehen wollte, hiebei gab er vor, er sei von Gablenberg, er gehe zu seinen Eltern. Der Bestohlene ging nun auch mit nach Gablenberg. Dort führte unser Held seinen ungebetenen Begleiter im ganzen Ort herum. Als ihm dieser bedeutete, seine Geduld sei nun zu Ende, ging er in ein Haus, führte den Ungebildigen bis auf die Bühne hinaus. Mittlerweile kam die Hausbesitzerin und nun war das Bühnchen entlarvt, worauf er verhaftet und aus Amtsgericht Göppingen eingeliefert wurde.

Voll, O.A. Göppingen, 24. Juli. Dieser Tage kam auf dem hies. Viehmarkte ein eigenartiger Viehhändler zu Stande. Metzger und Wirt D. aus Göppingen kaufte von dem Viehhändler B. einen Ochsen für 250 M. und als Trinkgeld dazu einen alten Konzertsflügel. Daß dieser Flügel immerhin noch einen ordentlichen Wert hat, geht daraus hervor, daß Metzger D. denselben letzte Fastnacht von Bäckermeister F. in Göppingen um 1500 Lougenwecken erstand.

Oberndorf, 24. Juli. Wie schon früher mitgeteilt, hat die Schwedische Regierung bei der Waffenfabrik Mauser dahier 12,000 Karabiner bestellt. Zur Uebernahme derselben traf gestern eine aus 10 Mitgliedern (3 Offizieren und 7 Technikern) bestehende Kommission ein. Vorstand derselben ist der schon seit längerer Zeit dahier weilende Hauptmann Brand.

Oberndorf, 24. Juli. Heute früh mar-

scherte durch unser Städtchen ein Wettläufer, mit schwarz. Gummischuhen, weißen Strümpfen, dunkelblauem Tricot-Anzuge, Touristenhemde und einem breitkrampigen Tirolerhute bekleidet. Der Münchener Turnverein Concordia hat nämlich ein schon lange geplantes Wettlaufschreiben gemacht, bestehend in einer ordentlichen Fußtour. Die Strecke mit den betr. Anmelde- resp. Einschreibestationen ist: München-Traunstein-Frankfurt-Darmstadt-Mannheim-Heidelberg-Karlsruhe-Pforzheim-Calgutlingen-Horb-Sigmaringen-Friedrichshafen-Zürich-Mailand-München. Diese Partie muß zurückgelegt werden von Sonntag den 21. Juli nachts 1 Uhr an bis 1. Aug. mittags 1 Uhr. 22 Turner der Concordia nehmen an diesem Wettlaufe teil. Der ausgesetzte Preis beträgt 300 M. für den, der zuerst am 1. August in München anlangt. Jeder nächstfolgende erhält 50 M. weniger. Die Fußtouristen werden auf diesem Wege von 7 Radfahrern aus dem gleichen Münchener Turnverein kontrolliert. Die Preisverteilung findet beim Oktoberfest statt, wobei die sechs preisgekrönten von den stärksten Turnern eine Stunde auf dem Festplatze getragen werden.

— **Nottrauungen im Jahre 1870.** Am 18. Juli dürften im Deutschen Reich, wie der „B. V.-G.“ ausführt, eine sehr große Menge silberner Hochzeiten gefeiert worden sein. Unmittelbar nach der bekannt gewordenen Mobilmachung im Jahre 1870 und vor dem Ausmarsch der Truppen fanden außerordentlich viele „Nottrauungen“ statt. Feldwebel und Unteroffiziere, die verlobt waren, Reservisten und Landwehrlente, die in kürzerer Frist einen eigenen Herd gründen wollten und ihre Wahl bezüglich der künftigen Hausfrau getroffen hatten, erhielten unter dem Druck der politischen und militärischen Verhältnisse den Dispens von allen vorgeschriebenen Formalitäten und wurden kurzer Hand kirchlich — damals gab es noch kein Civilstandsgesetz — ehelich verbunden. Solch eine Hochzeitsfeier dauerte oft nur ein Stunde. Zimmerhin zogen die jungen Krieger mit Beruhigung ins Feld hinaus, wußten sie doch, daß ihre dabeiin gebliebene Ehefrau einen rechtlichen Anspruch auf die Fürsorge des Vaterlandes hatte.

— **Die Stopfnadel im Gehirn.** Ein verblüffendes Ergebnis hat eine Operation gehabt, die Geheimrat v. Bardeleben am Mittwoch in der Berliner Charite ausführte. Die 20 Jahre alte Näherin Stange, die aus Kiel stammt und in Berlin in der Wollinerstraße wohnt, litt seit Jahren an furchterlichen Kopfschmerzen; wiederholte ärztliche Eingriffe, denen sie sich in Hamburg unterzog, hatten keine Heilung herbeigeführt. Das Leiden verschlimmerte sich nach und nach der Art, daß nervöse Zuckungen in allen Gliedern entstanden. Da sich ein stechender Schmerz in der rechten Seite des Kopfes zeigte, so entschied sich Prof. v. Bardeleben für eine Öffnung des Schädels. Im Gehirne bemerkte man eine blaue Stelle. Bei näherem Nachsehen ergab sich, daß eine Stopfnadel mit dem Dohr nach oben tief im Gehirn steckte. Um diese herauszuziehen, mußte man ein Stück aus dem Schädel entfernen, damit man sie fassen konnte. Die Nadel, die dann an's Tageslicht gefördert wurde, hat eine Länge von 7 1/2 Centimeter. Wie sie in das Gehirn hineingekommen ist, das weiß weder die Stange, noch können es sich die Ärzte

erklären; man weiß auch nicht, wie lange sie sich darin befunden hat. Wahrscheinlich trägt das Mädchen sie schon seit seiner ersten Kindheit mit sich herum. Nach Entfernung der Nadel haben die furchtbaren Schmerzen im Gehirn sofort nachgelassen.

Bochum, 26. Juli. Auf der Zeche Prinz von Preußen fand eine Explosion schlagende Wetter statt. Eine Meldung spricht von 9 Toten und 9 Verwundeten; nach einer anderen sind bereits 22 Tote herausbefördert.

Bochum, 26. Juli. Das Grubenunglück auf der Zeche Prinz von Preußen entstand durch schlagende Wetter und Kohlenstaubexplosion. Bis abends 11 Uhr waren 20 Tote herausbefördert. Zehn bis zwölf befinden sich noch in der Grube, 9 Bergleute sind verwundet. Die vierte Sohle des Unglücksflözes ist eingestürzt.

Bochum, 26. Juli. Die Gesamtzahl der an der Explosionsstelle beschäftigten Bergleute betrug 44, davon sind 33 tot und 8 verletzt.

— Ein seltenes Jubiläum feierte der Gutskammerer Kautenberg in Pöbßen (Ostpreußen), nämlich den 80. Geburtstag, sein 50jähriges Jubiläum als Kämmerer (Vogt) und das 60jährige Jubiläum seiner Thätigkeit bei derselben Herrschaft. Der alte Mann erhielt von seinem Brotherrn einen Pokal, und der Tag wurde durch ein Gartenfest, an dem alle Gutsarbeiter teilnahmen, von der Familie des Besitzers gefeiert.

— **Ein Kanonenschuß auf der Bühne.** hat dem Schauspieler Weigand im Fourtcenth Street-Theater in New-York das Licht beider Augen gekostet. Gegeben wurde das Stück „Kapitän Paul“, der dritte Akt spielte auf einem Kaperschiffe, eine Schlacht war geschlagen, Kleingewehrfeuer knattert und Kanonenschüsse erdröhnen, ja aus dem Feuerklunde des einen Geschützes sieht man die Schußflamme kommen. Weigand war dem Kanonenrohre zu nahe gekommen, der Schuß explodierte direkt in sein Gesicht und der Künstler stürzte zusammen.

— **Erkennungszeichen von Diebin.** Der frühere Superintendent der Newyorker Polizei und langjährige Chef der Geheimpolizei von Newyork, Byrnes, behauptet, daß er jeden gewerbmäßigen Dieb sofort an seinen Füßen erkennen kann. Ganz gleich, was für eine Art Schuhzeug der Dieb trägt, an den Fehlen werden die Schuhe bei längerem Tragen stets in die Höhe gehen. Das kommt daher, daß Diebe sämtlich eine besondere Gangart haben. Sie schleichen nämlich auf den Fehlen. Byrnes hat manche Stunde darauf verwandt, die Füße der Verbrecher zu studieren. Er sagt, in einem von zehn Fällen könne er an den Füßen sofort einen Dieb von einem ehrlichen Menschen unterscheiden.

— **Unfehlbares Erkennungszeichen.** Die Polizeidirektion in Kopenhagen verfolgt den 34jährigen Juwelenhändler Siffle Rappapo, der bedeutende Summen unterschlagen und sich geflüchtet hat. In dem gegen ihn erlassenen Steckbriefe heißt es: Er spricht deutsch in lithauischer Mundart, dänisch, schwedisch und holländisch und russisch und sieht bedeutend älter aus, als er wirklich ist. Ein besonderes Merkmal ist das gerade nicht!

∴ **Letztes Mittel.** Menschenfresser (zu einem gefangenen Missionär): Haben Sie noch einen Wunsch, ehe Sie verprist werden? — Missionär: Ich möchte noch einen Vortrag halten.

Die Tochter des Meeres.

Roman von A. Nicola.

(Nachdruck verboten.)

28.

Cora's Wangen bedeckten sich mit einem tiefen Rot.

„Ich sehe . . . ich sehe Alles?“ antwortete sie erregt. „Wohin ich komme, überall bin ich die Veranlassung zu Kummer und Elend . . . Beruhigen Sie sich, Lady Marian . . . ich habe meine Antwort und will Sie nicht länger belästigen.“

Sie wandte sich bei diesen Worten rasch ab, und hatte die Thür erreicht, ehe Marian ihre Absicht gewahrte.

Cora's Hand lag schon auf dem Thürschloß . . . noch ein Moment und der Lauf von mehr als einem Menschenalter wäre ein ganz anderer geworden, als Marian an ihre Seite sprang.

„Halt! Halt!“ sagte sie fast in befehlendem Tone. „Sie sollen nicht fort. Und wäre es nur um feinetwillen, den Sie in eine so gefährliche Lage gebracht haben . . . Sie müssen bleiben. Gleichviel, ob Sie schuldig oder unschuldig sind, er soll nicht geopfert werden!“

Ein spöttisches Lächeln spielte jetzt um Cora's schönen Mund.

„Das heißt, daß ich eine Gefangene bin, und kein willkommenen Gast,“ sagte sie stolz. „Nun, Das hätte ich ja erwarten sollen . . . Gut! Wie Sie wollen, Lady Marian! Bis diese Gefahr vorüber ist, werde ich hier unter ihrer Aufsicht bleiben. Darf ich dagegen auf Schutz von Ihnen rechnen?“

„Schutz? Vor was? Vor wem?“ sagte Lady Marian streng. „Sie sind doch nicht mit in das entsetzliche Drama verwickelt? Sie haben doch nicht die Strafe des Gerichtes ebenso zu fürchten, wie Ihre eigenen Gewissensbisse?“

„Eines so wenig wie das Andere,“ erwiderte Cora stolz. „Lady Marian, wie können Sie gegen eine einsame Verbannte so grausam sein! Sie sagten soeben noch, daß Lord Belfort meinemegen nicht geopfert werden solle, und ich sage Ihnen dagegen, daß ich mit Freuden mein eigenes Leben hingeben würde, wenn ich dadurch ihn und Lord Faro aus der Gefahr retten könnte. Ja, ich würde gern sterben, wenn ich Lord Faro dadurch Gesundheit und seinem unglücklichen Mörder Sicherheit und Unschuld wiedergeben könnte.“

„Wie können Sie wagen, von Ernst Belfort solche Worte zu gebrauchen?“ rief Lady Marian. „Er ist kein Mörder . . . sein Leben stand ebenso auf dem Spiel, er war demselben Schicksal ausgesetzt wie Lord Faro und Beide sind gleich verantwortlich, wenn es ein Unrecht ist, seine Ehre zu verteidigen. Aber ich spreche von etwas, das Sie nicht verstehen können,“ fuhr sie fort, und verbesserte sich durch ein verächtliches Lächeln über ihre eigene Thorheit, mit einem namenlosen Findelkind über solche Dinge gesprochen zu haben. Es genügt, Sie davor zu warnen, daß Sie nicht Jene beleidigen, die sich nicht zu schützen wissen. Sonst sehe ich mich gezwungen, mein Versprechen, Ihnen zu helfen und Sie schützen zu wollen, zurückzuziehen.“

Cora hörte die Worte kaum; sie hatte den Kopf halb abgewandt und lauschte auf das ferne Geräusch rascher, fester, abgemessener

Schritte, wie man sie gewöhnlich nur von eingezierten Soldaten hört; die Schritte wurden allmählig deutlicher und näherten sich offenbar dem Hause.

„Hören Sie!“ flüsterte sie leise aber deutlich. „Hören Sie! Was bedeutet Das?“

Auch Lady Marian war erbläßt, als sie die nahenden Schritte vernahm.

Und sie kamen näher und näher!

Dieser feste, rasche Schritt verkündete keinen freundschaftlichen Besuch, und als Lady Marian der Aufgabe gedachte, die sie übernommen hatte, des geliebten Menschen den dieses Haus barg, da hatte sie außer ihrer Todesangst alles Andere vergessen. Im nächsten Augenblick lag ihre Hand in der Hand Cora's, und ihre Augen baten schweigend um Beistand und Vergebung.

„Das sind Gerichtsbeamte!“ hauchte sie. „O, wie entsetzlich! Cora ich werde wahnsinnig, wenn sie ihn finden.“

„Still!“ sagte Cora. „Still! Beruhigen Sie sich! Ist Das Ihre Liebe . . . Ihr Mut, Lady Marian?“ — So standen sich die beiden auf's Höchste erschreckten jungen Mädchen gegenüber, als die Thür plötzlich geöffnet wurde und Frau Aston eintrat.

„O, Milady, meine liebe junge Lady . . . wie schrecklich!“ drang es von ihren zitternden Lippen. „Er ist tot, und die Gerichtsbeamten sind hier wegen des armen jungen Lords. Er sei hierhergekommen, sagen sie. Aber das ist ja Alles Thorheit . . . Da müßte doch Jemand etwas davon wissen . . . ich hoffe im Gegenteil, daß er jetzt sehr, sehr weit von hier ist.“

Cora fühlte den krampfhaften Druck von Marian's Hand, die sie hielt, und sah den Blick angstvollen Bewußtseins in den Augen, die sich immer hilflos suchend zu ihr wandten. Und sofort verriet sie instinctmäßig die Wahrheit, und gerade so rasch hatte sie ihren Entschluß gefaßt.

„Lady Marian wird ohnmächtig, wenn man sie noch mehr aufregt. Es ist zu viel für sie!“ sprach sie mit einer Hoheit und Würde, der sogar Frau Aston nicht widerstehen konnte. „Müß sie denn in diesem Zustande belästigt werden?“

„Aberdings! Die Arme hat den ersten Schrecken noch nicht überwunden!“ sagte die Haushälterin mit einem mitleidigen Blick auf das farblose Gesicht ihrer Herrin. „Aber nach dem was ich gehört habe fürchte ich, daß sie das ganze Haus durchsuchen werden, denn sie behaupten, man habe den jungen Lord in den Park gehen sehen. Denken Sie nur . . . Alle Thore sind besetzt.“

„Nun, Lord Morston wird wohl verlangen dürfen, daß sie Lady Marian's Zimmer respectieren,“ versetzte Cora ruhig. „Hier kann Niemand sein, den sie nicht gesehen hätte . . . wenigstens wird Ihnen ein Blick in das Zimmer genügen. Habe ich nicht Recht, Lady Marian?“

„Während sie sprach, drückte sie dieser bedeutungsvoll die Hand, und Marian schien ihre Selbstbeherrschung so weit wieder zu gewinnen, daß sie sprechen und die nötigen Befehle im Hause erteilen konnte.“

„Miß Cora hat Recht,“ sagte sie zu Frau Aston gewandt. „Bitte, gehen Sie zu meinem Vater, er soll, wenn möglich, nicht dulden, daß ich verhöhrt werde. Sagen Sie, ich sei krank und könne keine Aufregung ertragen.“ Raum hatte die Haushälterin das Zim-

mer verlassen, um sich ihres Auftrages zu erledigen, so machte Cora mit rascher, halb vorwurfsvoller Bewegung ihre Hand aus Lady Marian's zitternder Rechten frei.

„Es ist kein Augenblick zu verlieren!“ rief sie. „Ist er hier? Haben Sie ihn verborgen, Lady Maria?“

„Ja, ja! Ach und vergebens! Sie werden ihn entdecken . . . er kann nicht entkommen,“ sagte sie hoffnungslos und schlug die Hände zusammen. „Und sie werden ihn hier vor meinen Augen fortschleppen. Das tödtet mich! Das bringt mich von Sinnen! O Cora, vergeben Sie mir, denn ich bin unglücklich und habe Niemanden, der mir beisteht.“

„Lady Marian, Sie lieben ihn u. müssen deshalb handeln, wenn er in Gefahr ist!“ sagte Cora vorwurfsvoll. „Schnell! Die Augenblicke sind kostbar. Sagen Sie, wo er ist. Ich kann ihn warnen, während Sie durch irgend eine List die Männer so lange als möglich hier in Ihrem Zimmer aufhalten.“

Marian schüttelte den Kopf.

„Nein, nein! Es ist unmöglich! Sie können die Gänge nicht. Doch wenn Sie seinen Aufenthaltsort jetzt sänden, könnten Sie ihn warnen und ihm sagen, daß er sich in eine große Nische zurückziehen soll, die neben dem Zimmer ist, in welchem er sich befindet, und in welcher ich mich als Kind manches Mal versteckt habe! Ein Feld in dem Wandgemälde läßt sich zurückschieben, und Niemand, der es nicht kennt, kann entdecken, daß dort sich ein Versteck befindet . . . Sie werden es leicht finden, da es ein wenig dunkler ist als die anderen Felder . . . Es ist gerade der Thüre gegenüber, fügte sie hastig hinzu. Eilen Sie! Warum zögern Sie, wenn Sie ihn retten wollen?“

„Sie haben mir noch nicht gesagt, wo ich ihn finde,“ versetzte das Mädchen ruhig, denn ihre Selbstbeherrschung schien sich mit der Aufregung zu vergrößern, die ihrer Gefährtin alle Ruhe raubte.

(Fortsetzung folgt.)

Gemeinnütziges.

Auszug aus dem Vortrag des Herrn Hofrat Dr. Neßler über die Darstellung von Beerweibereitung!

Folgendes sind Vorschriften zu Mischungen von Beer- und Rosinenweinen.

Zu Hauswein:

Johannisbeersaft 10 Liter

Rosinen 10 Kgr.

Zucker 3,0 Kgr.

Wasser so viel, daß es 80 Lt. Wein giebt.

Heidelbeersaft 10 Lt. oder 12 Kgr. Beeren

Rosinen 10 Kgr.

Zucker 2,0 Kgr.

Wasser so viel, daß es 70 Lt. Wein giebt.

Zu Tischwein:

Johannisbeersaft 10 Liter

Rosinen 10 Kgr.

Zucker 5,8 Kgr.

Wasser so viel, daß es 80 Lt. Wein gibt.

Heidelbeersaft 10 Lt. oder Beeren 12 Kgr.

Rosinen 10 Kgr.

Zucker 4,5 Kgr.

Wasser so viel, daß es 70 Lt. Wein gibt.

Genauere Anweisung erteilt gerne Duxin Miller, Bühl in Baden.